

In der Reihe der „Ambassador's Lectures“ besuchte am 16. Oktober Prof. Walter Woon, Botschafter der Republik Singapur, die Universität Gesamthochschule Kassel. Botschafter Woon sprach in der Kasseler Sparkasse zum Thema „Singapur in der Wirtschaft“ und besuchte in der GhK den Fachbereich Architektur, wo Prof. Grohmann (links) und Prof. Hauser (2. von rechts) eine Einführung in energiesparende Bauweisen gaben. Interessierte Zuhörer waren außerdem der Initiator der „Ambassador's Lectures“, Prof. Christoph Scherrer, und Birgit Felmeden vom Akademischen Auslandsamt der GhK.

Foto: Rosenthal



Ernst Krenek und sein Kasseler Intermezzo

Ein Symposium zum 10. Todestag des Wiener Komponisten

Mit Vorträgen, Konzerten (darunter zwei Uraufführungen), Lesungen und einer Ausstellung beleuchteten vom 19.–21. Oktober die Universität Gesamthochschule Kassel (GhK), das Staatstheater Kassel und das Kulturdezernat der Stadt das Wirken des Wiener Komponisten Ernst Krenek (1900–1991) anlässlich seines 10. Todestages. Der in Kassel und Würzburg lehrende Musikwissenschaftler Prof. Dr. Matthias Henke hatte das „Ernst-Krenek-Symposium 2001“ in Kassel zusammen mit dem Ernst-Krenek-Institut, Wien, konzipiert, um Kreneks vielfältige Beziehung zu Kassel erstmals in ihrer ganzen Breite darzustellen.

Ernst Krenek und Kassel

Es war ein ertragreiches und anregendes Wochenende, das den Kasseler Flaneur, wie Staatstheaterintendant Nix den Komponisten charakterisierte, in vielen Beiträgen und Erinnerungen von Zeitzeugen – seine Witwe Gladys war aus Kalifornien angereist und seine Verleger vom Bärenreiter Verlag waren anwesend – wieder lebendig werden ließ. Die Beziehung begann im Jahr 1923. Damals gelangte Kreneks 2. Symphonie in Kassel zur Uraufführung – ein Ereignis, das Krenek, den Schüler Franz Schreckers, nicht nur

mit einem Schlag in der Fachwelt bekannt werden ließ, sondern ihm auch die lebenslange Bewunderung Theodor W. Adornos eintrug, der bei dem Konzert zugegen war.

Von August 1925 bis zum Sommer 1927 wirkte Krenek als Assistent Paul Bekkers in Kassel, der gerade Intendant der Staatsoper geworden war. Krenek schrieb während dieser Zeit nicht nur seine Oper „Jonny spielt auf“, das erfolgreichste Musiktheaterstück der Zwischenkriegszeit, er komponierte damals nicht nur seinen Liederzyklus „O Lacrimosa“ (nach Rilke), sondern er brachte 1926 auch seine Oper „Orpheus und Eurydike“ (nach Kokoschka) an der Kasseler Bühne zur Uraufführung. Neben seiner kompositorischen Arbeit profilierte sich Krenek zudem als Musikschriftsteller: mit zahlreichen Texten für die Programmhefte des Kasseler Theaters, für die Vorgängeranstalt des heutigen Hessischen Rundfunks sowie für Tageszeitungen und Musikzeitschriften.

Auch nach dem Zweiten Weltkrieg riss die Beziehung des mittlerweile in die USA exilierten Krenek zu Kassel nicht ab. So kam es hier Ende der fünfziger Jahre zur Uraufführung seines epochalen Chorwerks „Lamentatio Jeremiae

Prophetae“. Außerdem fand Krenek im Bärenreiter Verlag ein neues verlegerisches Zuhause.

Künstlerisches Programm

Im künstlerischen Rahmenprogramm trat die Schauspielerin Jovita Dermota (deren Vater, Anton Dermota, besonderen Bezug zu Kreneks Liedschaffen hatte) mit ihrem erfolgreichen Krenek-Programm im Schauspielhaus auf. In einem Moderationskonzert waren Bühnen- und Kammermusiken sowie Klavierstücke Kreneks aus der Kasseler Zeit zu hören – unter ihnen zwei Uraufführungen –, und in der abschließenden Matineeveranstaltung wurden in einem Workshop die Hintergründe des von Krenek bearbeiteten und mit einer Bühnenmusik versehenen Marionettentheaters „Marlborough zieht in den Krieg“ beleuchtet.

Mit dieser Mischung von wissenschaftlichen Vorträgen, Kunst und greifbaren Erinnerungen war es Matthias Henke und seinen Mitstreiterinnen – vor allem Petra Preinfalk vom Wiener Krenek-Institut – gelungen, nicht nur ein äußerst anregendes Wochenende zu gestalten, sondern auch für die musikwissenschaftliche Forschung eine Vielzahl begehbarer Pfade aufzuzeigen. *jb*

Ein Grenzgänger von Wissenschaft und Politik

Zum Tod von Prof. Dr. phil. Christoph Oehler

Christoph Oehler starb überraschend am 14. Oktober 2001. Mit ihm ging ein Forscher, der einige Jahre nach seiner Emeritierung noch mitten im wissenschaftlichen Leben stand.

Christoph Oehler wurde am 7. Mai 1928 in Frankfurt am Main geboren. Er studierte Philosophie und Soziologie an der Universität Frankfurt. Von 1953 bis 1959 war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sozialforschung, hier war er einer der Autoren der Studie „Student und Politik“. Er promovierte 1958 über „Das politische Bewusstsein der Studierenden und die Chancen politischer Bildung“ bei Horkheimer, Adorno und Vossler. Daneben nannte er immer wieder Ludwig von Friedeburg als wichtigen Lehrer aus dieser Zeit.

Von 1983 bis zu seiner Emeritierung 1993 war Christoph Oehler Professor an der Universität Ge-

samthochschule Kassel. Im Fachbereich Gesellschaftswissenschaft lehrte er Bildungssoziologie, Methoden der empirischen Sozialforschung und Organisationssoziologie. Hier war er zeitweilig auch Dekan. Seine Forschungsarbeiten im Wissenschaftlichen Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung der GhK standen für ihn im Mittelpunkt; einige Jahre war er Geschäftsführender Direktor des Wissenschaftlichen Zentrums. In mehr als 100 wissenschaftlichen Publikationen haben seine Forschungsergebnisse ihren Niederschlag gefunden.

Er blieb sich bis zuletzt treu als anregender Berater und nicht immer nur rücksichtsvoller Kritiker. Er verstand sich selbst als und er war ein „Grenzgänger“ von Wissenschaft und Politik mit einem hohen Anspruch auf der Suche nach einer Hochschule, die Bildungsauftrag

und kritische Funktion unter den heutigen Bedingungen praktischer Nützlichkeit neu zu beleben weiß.

Seine bildungsbürgerliche Herkunft – er verwies auf viele Pfarrer unter seinen Vorfahren, gelegentliche Hochschullehrer, seinen Urgroßonkel Nietzsche und seinen Vater, der Direktor der Frankfurter Universitätsbibliothek war – hielt er zusammen mit seinen Lehrern in der ihn ständigen berührenden Frage prägend, wie es gelingen könnte, „den humanistischen Bildungsbegriff als einen höchst kritischen wieder zu beleben“.

Die Ansprüche, die er sich und denen gestellt hat, die ihm begegneten, werden in Erinnerung an Christoph Oehler weiterleben.

Ulrich Teichler,
Christiane Bradatsch

Mehr: <http://www.uni-kassel.de/wz1/a-oehler.htm>

Sozialarbeiter gehen ans Netz

Entwicklung von Online-Modulen für Studiengänge des Sozialwesens

Das Studienfach Sozialarbeit/Sozialpädagogik eignet sich in besonderer Weise für die Entwicklung und den Einsatz von Online-Lehrmodulen. Dieser Meinung sind nicht nur einige Professoren und Studenten des Fachbereichs Sozialwesen an der Gesamthochschule Kassel, sondern auch das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMB+F), das seit Mai 2001 in einem bundesweit ausgeschriebenen Projekt „Online-Module für Studiengänge der Sozialarbeit/Sozialpädagogik“ insgesamt 11 Fachhochschulen bzw. Universitäten in Deutschland fördert, die ihre

Lehre durch den Einsatz von multimedialen Lehrmodulen erweitern möchten. Damit sollen bis zum Jahre 2003 insgesamt 24 Module zur Verfügung stehen, die an allen beteiligten Hochschulen abgerufen werden können.

Vier davon werden seit Mai 2001 am Fachbereich Sozialwesen der GhK entwickelt: „Training beratenderischer Kompetenz“ (Prof. Hans Lenhard); „Interaktionsanalyse von Videosequenzen“ (Prof. Dr. Wolfram Fischer-Rosenthal); „Studien für Studenten – ein Informationssystem für Studienanfänger“ (Dieter Goeschel); „Neue Steue-

rung und Projektmanagement“ (ebenfalls Dieter Goeschel).

Die hohen Studierendenzahlen, der hohe Frauenanteil und der große Bedarf an berufsbegleitender Weiterbildung macht den Einsatz von Online-Modulen im Fachbereich Sozialwesen besonders interessant und bietet zeitlich und örtlich unabhängige Studienmöglichkeiten. Flexiblere Studienorganisation und Ersparnis von Kosten für Fahrt und Übernachtung erleichtern berufsbegleitend Studierenden, besonders Frauen mit Kindern, die Studienorganisation.

D. Goeschel/B. Zinger

Human Potential Development

Erste Deutsch-Philippinische Studienkonferenz

Während die zehn philippinischen Gäste (Professoren und Studierenden der University of the Philippines – UP) mit ihrem Eintreffen beim Semestercocktail des Dekanats am Fachbereich 04 das Kasseler Milieu mit internationalem Flair schnell aufmischten und sich – bei aller fernöstlicher Zurückhaltung – intensiv für die Kolleginnen und für Arbeit und Leben auf dem Campus der GhK interessierten, war die Distanz auf dem small talk level schnell dahin.

Die „Study Work Conference“, die einerseits den Projektalltag interkultureller Kooperation, der sonst schwerpunktmäßig auf dem Campus der UP in Diliman in Manila stattfindet, nach Kassel brachte, hatte für die zweiwöchige Dauer immer beide Ebenen im Visier: zum einen das aktuelle Hier und Jetzt der Begegnung und Zusammenarbeit mit allen Implikationen interkultureller Settings; und zum anderen die Geschichte der etwa zwölfjährigen Aufbauzeit, in der ein Kasseler Konzept ganzheitlicher Bildungsarbeit in die kulturellen Lebens- und Arbeitsbereiche der Filipinos transferiert worden ist. In das auf „westlichen“ Lebensphilosophien basierende System der Gestaltpädagogik mit z.B. individualistischen konfrontativen Details wurden u.a. Elemente sozialorientierter, taoistischer Denk- und Handlungsmuster integriert.

Der theoretische Rahmen und der professionelle Handlungsraum in dem neu entwickelten Studienprogramm „Human Potential Development“ (HPD) ist anders als der Ausgangsstoff, der von der GhK im Rahmen dieses Bildungsexports Humanistischer Psychologie von Prof. Hans Lenhard ins

Spiel gebracht wurde.

Und dieses Modell der gegenseitigen Lernbereitschaft und Offenheit für die je anderen Selbstverständlichkeiten im akademischen Alltagsleben und für die je anderen Paradigmen des „wissenschaftlichen“ Prozederes hat die Kooperation zwischen der Universität Kassel und der University of the Philippines ausgezeichnet und erfolgreich gemacht.

Auslandspraktikum in Manila

Seitens der GhK sind langsam ansteigend jetzt bis zu 5 Kollegen aus dem Kreis der Professoren einbezogen, 8 Studenten haben im Rahmen des Projekts ein Auslandspraktikum in Manila absolviert; seitens UP haben ebenfalls 5 Professoren ein HPD-Team gebildet und in den letzten beiden Jahren laufen zwei Kurse des Aufbaustudiengangs HPD-facilitator mit je 11 Studierenden; dazu werden pro Semester zwei Hauptseminare im „graduate program“ angeboten.

Dank der langfristigen Förderung durch den DAAD ist die intensive Kooperation möglich geworden, und Dank der Unterstützung durch den Kasseler Hochschulbund und das Akademische Auslandsamt der GhK haben die zwei Wochen dieser binationalen Studienkonferenz dazu beigetragen, die Zweitkanaligkeit als Basis der Kooperation mit neuen Impulsen zu versehen.

So war dann auch die Konferenzaktion „Cooking and Discussion“ in den Räumen der ESG für die deutsch-philippinischen Begegnungen auf dem GhK-Campus ein ungewöhnlicher Teil akademischer Kooperation.

Christoph Lau/
Hans Lenhard

Hohe Auszeichnungen

Aylá Neusel erhält Bundesverdienstkreuz und HRK-Preis

Zwei hochrangige Auszeichnungen erhielt Aylá Neusel im September. Für ihr besonderes Engagement für die internationale Hochschulzusammenarbeit wurde sie am 19. September durch die Ministerin für Bildung und Forschung, Edelgard Bulmahn, und den Präsidenten der Hochschulrektorenkonferenz (HRK), Prof. Dr. Klaus Landfried, in Berlin ausgezeichnet. Sie erhielt den mit 15 000 Mark dotierten Sonderpreis für „ihre Initiative, Konzeptions- und Organisationsleistung zur Einrichtung der ‚Internationalen Frauenuniversität‘ mit innovativen internationalisierten Formen des Studiums anlässlich der EXPO 2000 in Hannover“, wie es in der Begründung der HRK für ihre Nominierung heißt.

Für ihr „langjähriges wissenschaftspolitisches, frauenpolitisches und gewerkschaftliches Engagement“, durch das sie auch als Vizepräsidentin der GhK Zeichen gesetzt habe, war Aylá Neusel kurz zuvor, am 7. September, mit dem Bundesverdienstkreuz erster Klasse ausgezeichnet worden, das von Bundespräsident Johannes Rau in einer Feierstunde im Schloss Bellevue in Berlin überreicht wurde. Besonders hervorgehoben wird in der Begründung des Bundespräsi-

den die Initiative zur Internationalen Frauenuniversität, Aylá Neusels Eintreten für die Beteiligung von Frauen in technischen Studiengängen und die Förderung von ausländischen Frauen im Hochschulbereich.



dischen Frauen im Hochschulbereich.

Aylá Neusel, Prof. Dr.-Ing., ist Mitglied des WZ I seit seiner Gründung 1978, sie war Leiterin der Planungsgruppe der GhK (1973–1976). Seit 1999 ist Aylá Neusel Präsidentin der Internationalen Frauenuniversität Technik und Kultur.

Aylá Neusel bei der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes durch den Bundespräsidenten Johannes Rau.
Foto: Bundespressestelle

p



Christoph Oehler starb am 14. Oktober 2001